



Ursula Poznanski

Scandor

Loewe 2024 · 447 S. · 19.95 · 978-3-7432-1659-4 ★★★★★

Wie oft am Tag lügen wir eigentlich? Und merken wir es überhaupt noch, oder ist beispielsweise ein „Alles gut“ als Antwort auf das tägliche „Na, wie geht’s?“ nicht nur eine Floskel, die uns ganz automatisch herausrutscht? Genau mit dieser Frage und Thematik befasst sich der neue Roman von Ursula Poznanski.

Zunächst ahnt Philipp nicht, worauf er sich einlässt, als er von einer hübschen Kommilitonin eine Münze bekommt, die ihn zur Teilnahme an einem ganz besonderen Experiment berechtigt: Scandor, ein hoch entwickelter Lügendetektor, nimmt jede noch so kleine Ausrede und Unwahrheit sofort wahr. Nur wer es schafft, bis zum Ende des Wettbewerbs absolut ehrlich zu sein, hat die Chance, fünf Millionen Euro zu gewinnen.

Neben Philipp nimmt auch Tessa teil, die die Münze einfach aus der Wohnung ihres verhassten Onkels geklaut hat. Sie könnte das Geld gut brauchen, denn sie muss nicht nur ihre eigene Miete bezahlen, sondern möchte auch gerne ihre Eltern unterstützen, da ihr Vater seit einem Unfall arbeitsunfähig ist. Für Tessa ist es kein Problem, die Wahrheit zu sagen, sie ist sowieso immer sehr direkt. Aber was passiert, wenn die alte Nachbarin fragt, ob Tessa auf ihren Hund abpassen kann? Oder wenn ein betrunkenener Gast in der Bar, in der sie arbeitet, anzügliche Kommentare macht und sie darauf reagieren muss?

Hundert Kandidaten starten in den Wettbewerb, und in jedem Kapitel werden es weniger – manche fliegen sofort am ersten Tag raus, weil sie ihre Worte unbedacht wählen oder daran gewöhnt sind, Ausflüchte zu finden oder andere Menschen nicht vor den Kopf zu stoßen. „Das steht mir toll, oder?“, fragt die Kundin im viel zu engen Outfit beispielsweise. „Haben Sie denn nicht gesehen, dass Sie hier nur 50 fahren dürfen?“, der Verkehrspolizist. Oder die Ehefrau findet eine pikante Nachricht auf dem Handy des Mannes und fragt direkt nach, wer denn diese Frau ist!

Wo sagen wir die Unwahrheit, um andere zu schützen? Wo, um uns selbst zu schützen oder in einem besseren Licht dastehen zu lassen? Und wie viel ist man bereit zu riskieren, um eine Chance auf fünf Millionen Euro zu haben? Genau diese Fragen stellen sich auch Philipp und Tessa, und je weiter sie im Wettbewerb kommen, desto kniffliger werden die Aufgaben, die Scandor ihnen stellt. Schnell wird auch klar, dass manche Kandidaten auch vor Einschüchterungen und kriminellen Handlungen nicht zurückschrecken, um das Geld zu gewinnen. Wie weit werden sie wirklich gehen?

Für mich war es wahrscheinlich der beste Roman der Autorin, den ich bisher gelesen habe. Das lag nicht nur an der interessanten Thematik, mit der sich garantiert jeder Leser identifizieren kann, sondern vor allem am Zusammenspiel der beiden Hauptfiguren Philipp und Tessa. Philipp entspricht genau dem Schema der



männlichen Protagonisten, das man von Ursula Poznanski kennt: ein netter junger Mann, etwas unauffällig, etwas schüchtern. Er alleine hätte mich vermutlich nicht so sehr an den Roman gefesselt, wie es die forsche Tessa konnte, die für ganz andere Situationen sorgt und eine erfrischende Abwechslung bringt.

Allein das Ende des Romans war etwas wirr: Einige Zusammenhänge hatte man als Leser zuvor bereits vermutet, andere wirkten doch sehr konstruiert, und es fiel zumindest mir schwer, die Logik dahinter zu erkennen, da alles viel einfacher hätte sein können. Dennoch habe ich den Roman sehr gerne gelesen, mich dabei gut unterhalten gefühlt und auch ein bisschen selbstkritisch über meine Reaktionen im Alltag nachgedacht.